

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1923

97 (20.8.1923)

versehen Sonntag Wasser. Zeit, als die Flut eintreffen haben. Die Rüste Daily Sterling ng des

den der chziegel

628." finden! Seilen jennwart

gleich endes, ollbares welches einsch. ert wird shheim,

völlig Tragen schwach. Unter- n. Maß Gicht-, usw. tellbar.

häftlicher ma Wessen- tr. 1517.

en b r n u n the

Erscheint
Montag, Mittwoch und Freitag.

Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger u. unsere Aussträger ohne Bestellgeld monatlich 300 000.— Mk.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 7-5 Uhr, Sonntags geschlossen.

Verkehrsamt Nr. 11.

Postfach-Nr. 6903.

Nr. 97.

Der Landbote

Sinsheimer



Zeitung

gegründet 1839

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt.

Montag, den 20. August 1923.

Anzeigen-Preise:

Anzeigen: Die 42 mm breite Millimeter-Zeile 10 000.— Mk. Familien-Anzeigen 8000.— Mk.
Reklamen: Die 87 mm breite Millimeter-Zeile 30 000.— Mk.
Anzeigen mit Dekadresse oder Ausk. 30 000.— Mk. Sondervergütung. Alle Preise freibleibend.
Grundrührer im Anzeigen- und Textteil in Betit.
Bei Wiederholungen tarifierter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Bestreitung und bei Konkurs erlischt.
Platzanzeigen werden nicht anerkannt und für Aufnahmen an bestimmten Tagen sowie für telefonische Aufträge keine Gewinne übernommen.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

84. Jahrgang

Poincare an England und Deutschland.

Drei Reden in Charleville.

Hart entschlossen, die eingeschlagene Politik weiter zu verfolgen.

Paris, 19. Aug. Während seines Aufenthaltes in Charleville ergriff Poincare dreimal das Wort. Nach Havas hat er zunächst bei dem Empfang im Rathaus zu Charleville an die Schrecken der deutschen Besetzung erinnert und u. a. erwähnt, daß Charleville der Sitz des Hauptquartiers gewesen ist. Der Kaiser, der König von Sachsen, der Reichskanzler, viele Generale und Admirale hätten sich hier in der Stadt vier Jahre lang aufgehalten. Das seien Erinnerungen, die man nicht vergessen könnte. „Behalten wir die Erinnerung daran, nicht um zu schmähen, nicht um zu hassen, sondern um besser zu verstehen, besser zu begreifen und besser auf der Hut zu sein.“ Die Rede schloß er mit den Worten: Die Regierung und der Staat haben die Pflicht, Euch bei Eurer fürchterlichen Aufgabe zu unterstützen, damit sie den Dank verwirklichen, den sie Euch schuldig sind und den sie Euch bis zum letzten Ende angebehalten lassen können. Deshalb müssen wir von Deutschland Zahlungen erhalten, denen es sich bisher systematisch entzog. Wir sind deshalb hart entschlossen, die Politik die wir eingeschlagen haben, die die Billigung der Kammer erhalten hat und die diese Gemäßheit haben wir — dem allgemeinen Wunsch des Landes entspricht, ohne Schrecken weiter zu verfolgen.

Zu einer ausführlichen Rede nahm dann Poincare das Wort bei der Einweihung des Kriegerdenkmals. In dieser Rede schilderte er die Kämpfe um Charleville, die schließlich zur Wiederbefreiung der Stadt führten. Er sagte:

Welche Lage drohen noch heute für die befreiten Gebiete? Der Sieg stand vor ihren Augen in vollem Glanze; sie haben ihn, sie hielten ihn in der Hand und waren überzeugt, daß er niemals mehr entweichen würde. Die Alliierten schienen so einig, so stolz aufeinander, so bewußt ihrer Solidarität und der gegenseitigen Grundzüge, die sie sich versprochen hatten. Wenn der Bund uns das Leben gerettet hat, wenn er das Leben nicht nur Frankreichs allein, sondern das Leben aller Alliierten insgesamt und jedes einzelnen insbesondere gerettet hat, so ist es nicht möglich, daß, wenn das Leben gerettet ist, der Bund vernichtet wird. Was uns anbetrifft, so würden wir jedes Wort und jede Tat, die darauf ausgeht, diesen Bund zu zerstören, verurteilen. Wir haben alle Anstrengungen gemacht, um unsere eigenen Leiden zu erleichtern und wir werden auch gerne daran mitarbeiten, daß die Leiden aller unserer Verbündeten erleichtert werden, auch im Hinblick auf Englands Wirtschaftsinteresse und die Ruhrbesetzung.

England beklagt sich z. B. über eine große und schmerzliche Arbeitslosigkeit. Wie sollten wir nicht den Wunsch haben, zu sehen, daß England seine wirtschaftliche Tätigkeit in vollem Umfange wieder aufnimmt? Wir erlauben uns nur den Gedanken, daß die englische Regierung sich täuscht, wenn sie sich einbildet, daß diese Arbeitslosigkeit eine direkte oder indirekte Folge der Ruhrbesetzung ist. Als ich mich im vergangenen Jahre um diese Zeit in London befunden habe, standen wir nicht im Ruhrgebiet; es gab aber damals in England und in Schottland mehr Arbeitslose als gegenwärtig. Greifen wir übrigens nach der letzten Handelsstatistik, die die englische Regierung veröffentlicht hat, sie zeigt, daß seit unserem Einmarsch in das Ruhrgebiet, also seit Januar, bis Ende Juli die Ein- und Ausfuhr Großbritanniens an Gewicht und Wert gegenüber der Ein- und Ausfuhr in den ersten sieben Monaten des vergangenen Jahres zugenommen hat.

Ebenso wenig ist es möglich, an Hand irgend welcher Dokumente die Gesetzmäßigkeit unserer Pfandbesetzung zu bestreiten. Es ist zu einfach, darauf mit verschiedenen Artikeln des Friedensvertrages von Versailles und mit früheren gemeinschaftlichen Abmachungen unter den Alliierten zu antworten und die Gesetzmäßigkeit unseres Vorgehens zu beweisen. Anstatt viel mehr Strenge dieser Art zu entfesseln, wissen wir, daß der Eine, wie der Andere besser daran tun würde eine praktische Lösung für ein Problem zu suchen, das für jeden der Alliierten von großem Interesse ist. Europa wird sein wirtschaftliches und sein moralisches Gleichgewicht erst an dem Tage wiederfinden, an dem der Friede in Europa auf solider Grundlage aufgebaut ist und an dem die Gerechtigkeit die unsere Armeen zur Führung des Krieges bewaffnet hat, endlich in Sicherheit darin herrschen können wird.

Die öffentliche Meinung beginnt selbst den Vorwurf des Imperialismus ein wenig scherzhaft oder lächerlich zu finden, mit dem seit drei Jahren gegen uns zu Felde gezogen wird und den man in verschiedenen Anklagereden in den letzten Monaten noch zu verschärfen versucht hat. Sind indessen wir es, von denen die Herausforderungen kommen? Wer hat denn bei der Unterzeichnung des Versailles Friedensvertrages sich geweigert, die hauptsächlichsten Klauseln dieses Vertrages zur Ausführung zu bringen? Wer hat sich der Auslieferung der Kriegsschuldigen entzogen? Wer hat benützt die Kontrolle der Entwaflungskommission verhindert? Wer hat sich den Kopf zerbrochen, um sich zahlungsunfähig zu machen? In Wirklichkeit war es der Geist der Revolution, den Preußen in uns zu bekämpfen suchte. Von dem Tage an, an dem sich der nationale Geist in Deutschland mit dem preußischen Imperialismus verband, konnte Deutschland in Frankreich nicht mehr Ver-

ständnis finden. Der organisierte Feudalismus in Preußen und Bommern wandte sich gegen die modernen Ideen in Frankreich. Eine Macht, die nach ihren Instinkten ein Feind der französischen Grundzüge war, erhob sich dort an den Ufern der Ostsee und haßte in Napoleon vor allem den Sohn der Revolution.

Warum hat dem Deutschland unter dem Vorwand, seine Einheit schneller durchzuführen und sie für die Zukunft zu befestigen, trotz der trauervollen Proteste ihrer Bewohner zwei Provinzen geknechtet? War dies nicht ein Verbrechen, das 44 Jahre hindurch auf die allerschwerste Art auf der Ruhe und dem Frieden Europas lastete? Und als Deutschland, verwirrt durch eine Art von Größenwahnsinn, der die Völker, der die Menschen verwirrt, im Jahre 1914 zu dem tolen Angriff auf Belgien und uns schritt, hat sich da ein einziger unserer Verbündeten gefunden, der unser Recht auf die Wiedereinverleibung von Elsaß und Lothringen bestritten hätte? Seit 1870 hatte sich also das Gewissen der Menschheit noch nicht an diese Ungerechtigkeit gewöhnt und keine Verjährung hatte sich bilden können. Wollten doch heute unsere Freunde, wollten auch die, die nicht an unserer Seite gekämpft haben, an diese Lehre der Gerechtigkeit denken.

Ein auf der Ungerechtigkeit gegründeter Friede ist immer gefährdet und unerträglich; ein Friede aber, den man auf die Gerechtigkeit gründen wollen und den man dann aus dem Rahmen herausgleiten ließ, ist noch unbeständiger. Nehmen wir nicht an dem Friedensvertrag und fassen wir den Entschluß, der klug, vernünftig und friedfertig ist, nämlich den Friedensverträgen die erforderliche Achtung zu verschaffen.

Sinn und Ergebnis dieser Rede sind in aller Kürze: Einseitige und falsche Darstellung der Geschichte seit fünfviertel Jahrhunderten. Eine Lockung England gegenüber, sich mit Frankreich auf Grundlage französischer Forderungen zu einigen. Fortsetzung der bisherigen Politik gegenüber Deutschland. Keine Andeutung, wie die „praktische Lösung“, die Poincare empfiehlt, von ihm gedacht wird.

Bemerkungen zum englisch-französischen Konflikt.

London, 14. Aug. Vor mehr als einem Jahr sagte mir einer der Führer der parlamentarischen Arbeiterpartei, der aus der auswärtigen Politik sein besonderes Gebiet gemacht hat, der englisch-französischen Gegenüber sei viel enger, als das Publikum auch nur ahne. Früher oder später werde der Augenblick kommen, wo die britische Regierung die Politik, in allem und jedem zu Poincare Ja zu sagen, nicht länger fortsetzen könne und wo sie ihm ein „Bis hierher und nicht weiter!“ zurufen müsse, und wenn Poincare in mehr oder weniger höflicher Form mit einem „Geh zum Teufel!“ antworten werde, dann stehe man vor einer Krise von unabwehrbaren Folgen. Es sieht ganz so aus, als ob man sich nun mitten drinn in dieser Krise befindet. Jedenfalls ist jene Auffassung der Lage, die damals noch vereinigt war, heute zum Gemeingut aller Engländer geworden. Erst gestern sagte mir ein Konservativer, der mit den leitenden Kreisen engste Fühlung hat, die Lage sei viel schlimmer und die Spannung zwischen London und Paris sei größer als die Presse verrate und die Nation irgendwie ahne.

Die Lage wird dadurch nicht leichter gemacht, daß ein großer Teil der Konservativen gegen Baldwin intrigiert und alles tut, um die Franzosen zu überzeugen, daß Poincare und nicht Baldwin die wirklichen Ansichten des englischen Volkes ausdrücke. Die Rothmerepresse, der eben ein angesehener konservativer Abgeordneter im Unterhaus nachwies, daß sie „ihre politische Direktive aus Paris erhält“, welchen Vorwurf sie schweigend hinnahm, treibt es täglich schamloser und am Tage nach der Veröffentlichung des Weispapiers konnte sein Hauptblatt, die Daily Mail, schreiben: „Die britische Note ist schlecht und dumm. Sie ist offenbar das Werk geistig beschränkter Männer, die einen großen Fehler machten und nun eigenständig einen falschen Kurs weiterverfolgen. Sie tragen das Holz für einen neuen europäischen Krieg zusammen. Sie sollten wissen, daß sie Deutschland und die Deutschen unterstützen, während die Nation hinter Frankreich steht.“

Die Haltung des offiziellen Organs der Diehards, der Morning Post, ist der Form nach höflicher und patriotischer, sachlich und in ihrer Wirkung läuft sie auf das selbe hinaus. Auch sie sagt Baldwin, es möge schwer sein, sich mit Frankreich zu verständigen; aber es wäre „Selbstmord“, sich um ihm zu trennen. Geforderter Vorgehen führe in den „Abgrund“. Man kann sich denken, wie solche Äußerungen in Frankreich wirken müssen und wie sie auch den letzten Schatten einer Möglichkeit eines Einlenkens Poincares zerstören müssen. Der Spruch: „my country, right or wrong“ scheint in der konservativen Partei im Augenblick entschieden außer Kurs!

Sch weiß nicht, ob die Diehards in dem Ergebnis der Nachwahl in Portsmouth einen Beweis dafür sehen, daß die Nation hinter ihnen und ihrem Gott in Paris steht. Tatsächlich hat die Politik des „Hut ab vor Poincare!“ zu der sich der konservative Kandidat bekannte, den Tories selbst in dieser Hochburg des konservativen Imperialismus und Militarismus tausende von Stimmen gekostet, indem ihre Mehrheit verglichen mit der Hauptwahl im November 1922 von 10 880 auf 2121 fiel. Es ist bedeutsam, daß sich das Blatt der Arbeiterpartei

bereits in angenehmen Betrachtungen darüber ergeht, wie die Spaltung der konservativen Partei Baldwin bald zu Neuwahlen treiben möge und wie dann die Arbeiterpartei angeht die Spaltung der beiden bürgerlichen Parteien ein leichtes Spiel haben werde.

Soweit sind wir aber noch nicht, und es kommt Baldwin jedenfalls zu Gute, daß die Diehards von der Intrige nichts wissen wollen, welche Lloyd Georges frühere Freunde, Aulston Chamberlain und Lord Birkenhead, hinter der Szene wahrscheinlich von Churchill unterstützt, gegen ihn spinnen und die seine Feinde auf der Grundlage einer „Los von Europa Politik“ einigen soll. Birkenhead ist ein intimer Freund Beaverbrooks und er hat nun auch mit Rothmere angebandelt, in dessen Daily Mail er heute die Baldwin-Politik als „den starken Bluff schwacher Männer“ brandmarkt. Birkenhead gehört wie Lloyd George und Winston Churchill zur Gruppe jener Politiker, denen Grundzüge nichts und persönliche Erfolge alles gelten und die Ueberzeugungen und Lokalitäten wie ihr Hemd wechseln. Es scheint, daß die Nation diesen Typ heute herzlich satt hat, wie Lloyd Georges tiefer Sturz am besten zeigt, und daß er Baldwin nicht gefährlich werden kann. Baldwin hat die Großindustrie und die Banken, alle Führer der Arbeiterpartei und alle jene Elemente der Nation hinter sich, die sich aufrichtig nach einem wirklichen Frieden und nach Völkerverständigung sehnen, und das gibt eine Kombination ab, die selbst den vereinigten Kräften von Rothmere und Lady Bathurst und Birkenhead, wenn sie sich vereinigen könnten, mehr als die Stange halten würde.

Die Hauptstärke der Baldwinischen Politik, gesehen unter dem Gesichtspunkt der innerpolitischen Kämpfe, liegt aber in ihrem Appell an den Geldbeutel der britischen Steuerzahler und ein solcher Appell ist der stärkste, der in England gemacht werden kann, der einzige in der Tat, der die Masse der Wähler in Bewegung setzt und demgegenüber alle Daily Mail und Daily Express nicht zählen. Baldwin sagt dem britischen Steuerzahler: Du hast dich verpflichtet, riesige Summen an die Väter, Staaten zu zahlen. Frankreich schuldet dir große Summen; es weigert sich aber nicht nur, sie zurückzugeben, sondern macht es durch seine Politik auch Deutschland unmöglich, Entschädigungen zu zahlen. Gelingt es uns nicht, die französische Politik zur Umkehr zu bestimmen, so wirst du zuletzt der einzige sein, der etwas bezahlen muß. Je tiefer Baldwin dieses einfache Argument in die Köpfe der Steuerzahler treiben kann, desto weniger braucht er die französische Partei zu fürchten und desto geschlossener wird die Nation hinter ihn treten. Garvin hat gesagt, Poincare verfolge gleichzeitig zwei Ziele: Deutschland zu zerreißeln und den Schuldschein zu zerreißeln, den er England ausgestellt hat. Es ist zu befürchten, daß sich der kurzzeitige englische Durchschnittswähler wegen Poincares erstem Ziel nicht fonderlich aufregen würde; sein zweites könnte ihm aber selbst Rothmere nicht schmachhaft machen.

Für die englische Politik war nichts eine größere Enttäufung als die völlige Kapitulation Belgiens, die Poincare wohl mit der Belgien zur Stützung seines Frankens gewährten Anleihe erkaufte. Dieser unerwartete Unfall Belgiens warf den ersten englischen Feldzugsplan über den Haufen, der dahin ging, Frankreich mit Hilfe des Entschädigungsausschusses aus dem Ruhrgebiet herauszubekommen. Man wollte nötigenfalls die unparteiische Sachverständigenkommission auch ohne Frankreich zusammentreten lassen, und wenn sie, wie hier sicher vorausgesehen wurde, entschieden hätte, daß Deutschland ohne Rückgabe des Ruhrgebiets überhaupt nichts zahlen könne, diesen Bericht an den Entschädigungsausschuß gehen lassen, in dem sich dann eine Mehrheit für die Käufung des Ruhrgebiets entschieden hätte. Seht wird wohl die Bestreitung der Legalität der Besetzung die Grundlage für den nächsten Schritt abgeben, sei es in der Verweisung dieser Frage an den internationalen Gerichtshof, sei es in einer Anrufung des Völkerbundes unter Artikel 11 seiner Satzung. Der frühere liberale Minister Sir J. Simon, einer der ersten englischen Juristen, hat wohl recht, wenn er in einem langen Briefe an die Times nachweist, daß die Bestreitung der Legalität des französischen Vorgehens unter Paragraph 18, Beilage 2 für Poincare von fundamentaler Bedeutung ist, da er ihm jede rechtliche Grundlage nehme und es zu einer „feindseligen Handlung“ mache, während die Ruhrbesetzung, wenn die französische Auslegung des Paragraphen 18 gerechtfertigt wäre, von Deutschland nicht als eine feindselige Handlung betrachtet werden dürfte. Sei dagegen die britische Auffassung richtig, „so mache sich Frankreich, während es behauptet, nur Bestimmungen des Vertrags auszuführen, bezüglich deren ein deutsches Versehen vorliege, in Wahrheit einer völligen Mißachtung der vom Vertrag auferlegten Grenzen und der Rechte anderer schuldig.“

Die französische Note an England.

Belgien zur Kenntnis. — Kein Sou weniger als 26 Milliarden Goldmark. — Frankreich will im Ruhrgebiet bleiben.

Paris, 19. August. Wie der Temps aus Brüssel meldet, hat der französische Botschafter am Samstag Mittag um halb 12 Uhr dem Minister des Aeußern die französische Note überreicht. Nach der Liberté wird die Note am Montag abend der Presse übergeben werden. Nach dem Blatte stelle sie das letzte Wort dar und den alleräußersten Vergleich, zu dem Frankreich bereit wäre. Von den 26 Milliarden Goldmark, die Frankreich bekommen müsse, würde nicht ein Sou aufgegeben, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß gleichzeitig die Schulden Frankreichs an die übrigen Alliierten gestrichen werden. Weiter stelle die Note fest, daß Frankreich im Ruhrgebiet bleiben werde, weil es im Gegensatz zu der englischen Ansicht dies als das einzige Mittel betrachte, um Deutschland den Willen zur Zahlung einzufügen. Nach dem Intranseigent umfaßt die Note 26 Seiten.

Zur Verhinderung der Weltkatastrophe.

Erste Worte der Mahnung.

London, 16. August. Reuter meldet aus Bloemfontein: General Smuts ermahnte in einer Rede auf dem Kongress der Südafrikanischen Partei alle großen und kleinen Nationen in Europa, sich um Großbritannien zu scharen, um die Weltkatastrophe zu verhindern. Die Lage sei ernster denn je, und wenn man in Amerika sehe, daß die europäischen Nationen Großbritannien unterstützen, so glaube er daran, daß Amerika wieder in der Errettung Europas beitragen und seinen Zusammenbruch verhindern werde, dessen Folgen nach in einem Jahrhundert nicht wieder gut gemacht werden können. Wenn alle Nationen zusammen handelten, so bestehe immer noch die Möglichkeit, daß Frankreich die ihm drohende Gefahr erblicke. Es sei klar, daß die Befehung des Ruhrgebietes durch Frankreich und Belgien zum großen Teil verantwortlich für die heutige Lage sei. Smuts erklärte: Deutschland befindet sich am Rande des Abgrundes, und wenn die Dinge so weiter gehen wie jetzt, so bricht Deutschland als Staat auseinander. Deutschland mit seiner zentralen Lage in Europa, dann wird die Zivilisation 100 Jahre oder mehr zurückgeworfen. Smuts erklärte schließlich: welche weitere Aktion die britische Regierung zu unternehmen beabsichtige, ob sie den Völkerbund zu Rate ziehen oder eine besondere Konferenz der interessierten Nationen einberufen werde, um die Aktion zu ergreifen, stehe noch nicht fest.

London, 16. Aug. Der Manchester Guardian veröffentlicht eine Zuschrift von dem großen Rechtsgelehrten Lord Parmoor, der darauf hinweist, daß die britische Erklärung der Illegalität der Ruhrbesetzung von größter Bedeutung sei, schon aus dem Grunde, weil diese Illegalität Deutschland einen Anspruch auf Wiedergutmachung des riesigen Schadens, der ihm und seinen Untertanen durch den ungesetzlichen Akt zugefügt worden sei, geben würde. Die Suspendierung weiterer deutscher Sachleistungen, die der hiesigen Regierung letzten Samstag mitgeteilt wurde, kam ihr politisch unangenehm, da sie Frankreich einen neuen Vorwand liefern würde. Sie dürfe aber von der Sache kein weiteres Aufheben machen, wenn Deutschland seine Staatsfinanzen tatsächlich „auf eine festere Grundlage“ stelle und auch andere Dinge beiseite, die „für sein Budgetdefizit verantwortlich seien.“ In hiesigen amtlichen Kreisen ist die Stimmung bezüglich Poincares Antwort um eine Schattierung optimistischer geworden. Die hiesige Absicht bleibt, in etwa 10 Tagen eine Note nach Berlin zu schicken, die den Vorschlag einer unparteiischen Schlichtungskommission enthält, und gleichzeitig in einer anderen Note die Washingtoner Regierung zu bitten, den Vorsitzenden für diese Kommission zu ernennen.

Die Stampa gegen Poincare.

Mailand, 18. Aug. Die Stampa tritt entschiedener denn je für eine rasche Lösung der Entschädigungsfrage ein und schreibt dazu: Die Politik Poincares führt zu einem neuen europäischen Kriege. Für uns besteht kein Zweifel darüber, daß ein neuer Krieg mit einer Katastrophe für Europa, besonders aber für Frankreich enden würde. Dieses Unglück kann nur durch einen friedlichen Block der politischen wirtschaftlichen und moralischen Kräfte verhindert werden. Dieser Block, zu dessen Bildung England bereit ist, ist nur durch die Entwicklung Italiens auf dem Festlande möglich. Hierin liegt eine friedliche und ruhmreiche Aufgabe für Italien.

Amerikas Haltung.

London, 17. Aug. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ ist in der Lage, eine maßgebende Darlegung der beabsichtigten Politik in der Regierung Coolidge gegenüber dem Reparationsproblem zu geben: Die neue nordamerikanische Regierung werde sich streng an die Grundzüge halten, die von Staatssekretär Hughes in seiner Rede in Newhaven niedergelegt worden seien, d. h. sie werde nach wie vor für unparteiische Feststellung der Fähigkeit Deutschlands, Reparationen zu leisten, durch eine internationale Kommission eintreten. Die Bundesregierung werde sich jedoch nicht endgültig an irgend ein Aktionsverfahren binden, bevor die jetzt in Europa erörterten Pläne in konkreter Form geprüft werden könnten. Die Entscheidung der Washingtoner Regierung werde von der Durchführbarkeit und der Rückwirkung des deutschen Planes auf die vitalen Interessen abhängen. In der Frage der Alliiertenschulden an Amerika beharre die neue Regierung auf dem Standpunkt, daß diese Schulden fundiert werden müßten.

Wenn die Schatten weichen.

Roman von Ferdinand Kunkel.

4) Nachdenklich verbot. „Nun sage mir noch, was ist der Direktor für ein Mann?“ „Den kennst du nicht wieder, der ist elsgrau geworden.“ „Aber er ist doch noch verhältnismäßig jung?“ „Ja, bei manchem kommts früher, bei manchem später.“ „Mag verfenkte sich jetzt in das Anschauen des neuen Stadtturms und fragte nicht mehr. So kamen sie endlich am Balken an und verabschiedeten sich.“ „Wann kommst du zu uns, Max? Morgen?“ „Ich weiß noch nicht, lieber Michel.“ „Es sind ja noch acht Tage Ferien, komme noch, ehe die Schule anfängt, sonst hast du doch keine Zeit mehr.“ Er duckte dem braven Jugendfreund seine Bitte nicht abschlagen. So schüttelte er denn kräftig die dicke Rechte Michels und sagte: „Gut also, ich komme.“

2. Kapitel.

Max hatte tief und lange geschlafen, denn eine zehnstündige Eisenbahnfahrt ermüdet außerordentlich. Dabei hatte er die Unklugheit begangen, sich früh niederzuliegen, wozu ihn die körperliche Erschlaffung getrieben, während sein Geist in aufgeregten Sprüngen von einem zum andern überging. Eine Fülle aller Erinnerungen drängte sich ihm auf, während er in dem mehr eleganten als bequemen Hotelbett nach lag. Der Laternenchein von der Straße malte eigentümliche Gestalten an Wände und Decke des Zimmers, und das Rollen des ankommenden und wieder abgehenden Hotelwagens unterbrach jedesmal den ahnungslosen Halbschlummer des jungen Philologen. Allmählich aber machte sich das Recht des müden Körpers geltend; er beflegte den lebhaft arbeitenden Geist. Maxens Augen fielen zu, und der Traum nahm Besitz von seinem Gehirn. Aber auch der Zustand, in dem er bald mit Molly durch den dicken Wald schritt, bald mit ihrem Schatten in heftigem Streit lag, bald von Michels Kumpelkautschu durcheinandergeschüttelt wurde, hörte allmählich auf, und Max schlief traumlos bis zum späten Morgen.

General Allens Reparationsplan.

New York, 18. Aug. Wie aus Willamston gemeldet wird, sagte der frühere Kommandeur der amerikanischen Streitkräfte in Koblenz, General Allen, in einer Rede vor dem Institut für Politik, worin er die sofortige amerikanische Beteiligung an der Lösung des europäischen Problems befürwortete, er habe dem Staatsdepartement einen Plan zur Lösung der Schwierigkeiten der Ruhrfrage unterbreitet. Er habe diesen Plan mit dem Staatsdepartement erörtert und sei der Ansicht, daß dieser in Erwägung gezogen werde. Deshalb zögere er, ihn jetzt schon bekannt zu geben. Aber die Lösung sei möglich und sollte in Angriff genommen werden. Amerika riskiere dann bei den europäischen Wirren weniger als wenn es noch weiter zuwartet angesichts einer immer mehr zunehmenden Gefahr des Elends, das mit dem Verzug verbunden sei. Die Ruhrbesetzung stelle sich als der größte Wirtschaftskrieg der modernen Zeit dar, der von unermessbarem Elend für Hunderttausende begleitet sei. Inzwischen habe das dritte französische Varrücken keine Reparationen ergeben, die im Verhältnis stehen zu den Kosten, und es sei auch nicht möglich, daß dies geschehen werde. Man dürfe nicht sagen, daß es sich nur noch um einen Endkampf handle, denn es sei unmöglich, die Erbitterung eines 62 Millionenvolkes für eine lange Zeit zurückzuhalten. Es sei angebracht, daß Amerika zusammen mit andern dabei mitwirke, um eine vernünftige Zahlung zu fordern, die beiden Teilen Sicherheit gewähre und angemessene Reparationen für die diesen zugefügten Schäden bringe.

Die Beamten des Staatsdepartements haben es abgelehnt, eine Mitteilung über den Plan abzugeben. Es sei auch bekannt gegeben worden, daß unter Coolidge keine Aenderung in der Reparationspolitik eintreten werde.

Poincares „Konzeptionen“.

Vor einigen Tagen konnte man in einigen deutschen Blättern, auch in badischen, eine Nachricht lesen, auf die noch durch fetten Druck aufmerksam gemacht war. Es hieß in der Meldung, die französische Regierung denke daran, durch eine Einschränkung der Ruhraktion der neuen deutschen Regierung den Weg zu einer Verständigung zu erleichtern, Paris sei bereit, auch bezüglich des passiven Widerstandes seinen bisherigen Standpunkt zu ändern! Bei ruhiger Ueberlegung und Prüfung hätte diese Meldung sofort mit Mißtrauen aufgenommen werden müssen, sie hätte überhaupt nicht in den Blättern Raum bekommen dürfen. Aber die Unbelehrbaren, die immer noch nicht an Frankreichs Raub- und Gemachtpläne glauben wollen, haben diese Pariser Meldung mit Halsstöß aufgenommen und ließen sich nicht abhalten, ihrer Freude in Artikeln Ausdruck zu geben. Die Freude war allerdings kurz, von allen Seiten kommen die Dämpfer. Auch von amtlicher deutscher Seite wird, wie wir gestern schon aus Berlin berichteten, vor der Pariser Meldung gewart. Man sieht darin nur ein Pariser Manöver, das dahin zielt, der englischen Regierung mit der Aussicht einer deutsch-französischen Verständigung Angst zu machen.

Die Frankfurter Zeitung geht dem Ursprung der irreführenden Pariser Meldung nach, die von einem deutschen Büro weiterverbreitet wurde. Sie stellt nun fest, daß es sich um eine falsche Auslegung eines Artikels in dem Pariser Blatt „Journal des Debats“ handelt. Dieses Blatt hat dieser Tage in einem Artikel der französischen Regierung empfohlen, ihre starre Haltung gegenüber Deutschland zu mildern. Daraus hat nun ein eifersüchtiger Berichterstatter eine offizielle Erklärung gemacht. Der Mann hat jedenfalls seinen Beruf verfehlt. Das deutsche Volk darf unter keinen Umständen zu Illusionen verführt werden; nur wenn es den ganzen Ernst seiner Lage klar erkennt, und sich über die Absichten des Gegners keinen Täuschungen hingibt, dann wird es jenen Mut der Verzweiflung finden, den wir heute brauchen. Der Pariser Berichterstatter der Frankfurter Zeitung warnt ebenfalls vor dem Glauben an einen Stimmungsumschwung in Paris; er sagt, die maßgebenden Kreise in Paris wollen nach wie vor bedingungslos die Unterwerfung Deutschlands mit dem Endziel, rückwärtslose Ausbeutung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes zum Vorteil Frankreichs. In den nun veröffentlichten Instruktionen Poincares an den französischen Vorkämpfer in London erklärt die französische Regierung ausdrücklich, daß nicht die Rede sein könne von einer Freigabe der rheinischen Eisenbahn, die endgültig in französisch-belgischer Regie verbleiben solle, daß unter anderem aufrecht erhalten werden sollen die Erhebung der Kohlensteuer und der Zölle, die Ausbeutung der staatlichen

Die letzten Tage des April zeigten schon ganz den Charakter des Sommermonats. Leuchtender Sonnenschein auf den Straßen, erblühte bunte Blumen in den Fensterkästen der kleinen Häuschen, eine Reihe Oleanderbäume vor dem Eingang des Hotels und Männer und Frauen schon in sommerlichen Kostümen.

Das alles überfah Max mit einem Blick, als er das Fenster öffnete und die warme Luft ins Zimmer lief. Er machte sorgfältig Toilette und ging hinunter in den Speisesaal, um das Frühstück zu nehmen. Dort fand er einen Brief seines Direktors vor, der ihn zur Ankunft beglückwünschte, über die er schon in der Fremdenliste des Rathenhausers Anzeigers Nachricht erhalten hatte.

„Ich habe heute meine übliche Sprechstunde abgefragt, und erwarde Sie zu einem gemüthlichen Plausch um elf Uhr.“

Es war ein sehr freundlicher Ton, den der Schulgawaltige seinem jüngsten Dozenten gegenüber anschlug, und Max beehrte sich aufzubrechen, da der Zeller ja schon der bescholenen Stunde näher rückte.

Langsam durchschritt er die ihm seit lange bekannten und doch so fremd gewordenen Straßen. Er bog um die Ecke nach dem kleinen Marktplatz mit den fünf altertümlichen Brunnen und blickte nach der ersten Etage eines Eckhauses empor, wo eine Jugendfreundin Mollys gewohnt hatte, unter deren Schutz sie mandmal zusammengelassen waren. Er erinnerte sich eines Abends, wo er sie aus dem Theater abgeholt und wo sie in der Freundin Wohnung den Wolfgang Wagen erwarteten hatten. Der aber kam nicht und kam nicht, weil der alte Fortmeister sich in den „drei Hasen“ festgekneipelt hatte und erst tief in der Nacht, ohne an seine Tochter zu denken, nach Hause gefahren war. Damals hatte er mit Molly um Mitternacht den langen Weg nach dem Forsthaus Wolfgang zu Fuß gemacht. Fast jeden einzelnen Schritt dieser langen und langsame Wanderung konnte er sich noch vorstellen. Erst warin sie nebeneinander hergeschritten, ganz wie es sich für den Hauslehrer und die Hauswirtschafterin geziemte, dann, als die gepflasterte Straße zur Chaussee wurde, als erst einzelne Willen, in ihren Gärten verborgen, auftauchten, denen lange öde Bretterzäune folgten, hinter denen Holzschneidereien arbeiteten.

Gruben und Forsten, die Kontrolle der deutschen Industrie, die Ein- und Ausfuhrregelung durch die alliierten Behörden. Sobald Frankreich, so sagt der Pariser Vertreter der „Traf. Ztg.“, seine an den Regierungswechsel an Deutschland geknüpften Hoffnungen scheitern sieht, wird es nichts unversucht lassen, um durch Verschärfung des Druckes in den besetzten Gebieten die Kapitulation mit Gewalt zu erzwingen. Man sieht in Paris dafür drei Wege: die Förderung der separatistischen Bewegung, der man einen neuen Impuls geben zu können glaubt, indem man der Bevölkerung des besetzten Gebietes durch neue Schikanen und Zwangsmassnahmen das Leben unerträglich zu machen versucht; die Einwirkung auf die Arbeiterschaft, die man durch die Aussicht auf glänzende Bezahlung durch Einführung einer hochwertigen Währung zur Arbeit im Dienste für Frankreich gewinnen zu können glaubt, und endlich den verschärften Druck auf die Industrie, die man durch die Drohung mit der Konfiskation von Zechen und Fabriken und durch Auflegung unerfüllbarer Kontributionen gefügig machen will. Es läßt sich nicht leugnen, daß man gerade auf die letzte dieser drei Methoden die größten Hoffnungen setzt. Jedenfalls aber wird in den nächsten Wochen oder Monaten mehr noch als bisher die Bevölkerung der besetzten Gebiete die Hauptlast des deutschen Abwehrkampfes zu tragen haben.

Erneute Verschärfung des Drucks.

Gelsenkirchen, 18. Aug. Zahlreiche Anzeichen sprechen dafür, daß die Franzosen in nächster Zeit zu neuen Druckmitteln greifen werden. Da alle Methoden verfaßt haben, größere Kohlenmengen zu erlangen und die Ausbeute ständig zurückgeht, sollen die Zechendirektoren für Lieferung bestimmter Kohlenmengen haftbar gemacht werden. In bestimmten Fällen soll auch ihr Privatvermögen für die Nichtbefolgung von Requisitionsbefehlen beschlagnahmt werden. Auf der Zeche Rhein-Elbe, auf der die Franzosen die Kokerei in eigene Regie genommen haben, wurde gestern eine Anzahl Beamter wegen angeblicher Sabotage verhaftet. Dies deutet darauf hin, daß die französische Regie auf Schwierigkeiten gestoßen ist und daß neue PreSSIONen ausgeübt werden sollen, um deutsche Arbeiter und Ingenieure zu gewinnen. Ebenso wird ein neuer Versuch gemacht, für die Wiederaufnahme der Arbeit einen Druck auf die Stadt Gelsenkirchen auszuüben, die seit der Besetzung von Rhein-Elbe ohne Gas ist. Die Franzosen haben nämlich — es klingt beinahe wie Hohn — die Verhängung von Sanktionen angedroht, wenn die Gaslieferung für die Truppen nicht wieder aufgenommen wird. Da die Franzosen selbst durch die Besetzung der Zeche die Gaslieferung unmöglich machten, ist nicht einzusehen, wie die Stadt imstande sein soll, diesem Verlangen nachzukommen. Die Verkehrsperre hat wieder einige Todesopfer gefordert. In der Nähe von Witten wurde ein Eisenbahnarbeiter von einem französischen Posten erschossen; ferner wurden mehrere Deutsche, die einen Kinderwagen über die Grenze schaffen wollten, von französischen Posten beschossen, wobei ein Deutscher getötet wurde.

Reichsbahngeld im besetzten Gebiet verboten.

Paris, 18. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Rheinlandkommission Kenntnis erhalten von einem Erlaß des deutschen Finanzministers, der die Eisenbahnverwaltung ermächtigt, Banknoten von 1 Million Mark herauszugeben. Die Rheinlandkommission hat beschlossen, den Umlauf dieser Banknoten im besetzten Rheinland zu verbieten. Derartige Banknoten, die im besetzten Gebiet ausfinden würden, werden beschlagnahmt und ohne Entschädigung für den Besitzer vernichtet werden.

Der Ruhrkrieg.

Furchtbare Wirkung der Verkehrsperre.

Hamm, 17. August. Die Vertreter der Arbeitgeber und der Gewerkschaften aller Richtungen des hiesigen Industriebezirks haben einen Protest erlassen, in dem sie vor aller Welt gegen die Verkehrsperre Beroahrung einlegen, weil die jetzt verhängte Verlängerung der Sperre die Bevölkerung auszehrend bedrohe. Der Protest weist darauf hin, daß diesseits und jenseits der Grenze Tausende von Arbeitern und Geschäftsleuten an Arbeit und Verdienst gehindert sind und daß dem Handel und den Konsumvereinen die Heranschaffung von Lebensmitteln unmöglich gemacht sei. Die Ernährungslage werde immer schlimmer und werde weiter verschärft durch systematische Beschlagnahme von Lebensmitteln und Logngeldern. Die volle Verantwortung für die furchtbaren Folgen treffe die französische Politik.

Riesige Gelderpressung.

Paris, 17. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf ist der Stadt Düsseldorf als Sanktion für das angebliche Attentat am 30. Juni gegen einen belgischen Urlaubergeld eine Kontribution von 187 500 Dollar auferlegt worden. Nach dem jetzigen Dollarstand sind dies rund 600 Milliarden Papiermark.

Paris, 17. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Limburg sind in der Limburger Reichsbank von den Franzosen gestern 250 Millionen Mark weggenommen worden.

Der Raub des künstlichen Düngers.

Ludwigshafen, 17. Aug. Die französischen Besatzungstruppen haben den größten Teil der Düngemittel aus dem Lager der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Oppau nach Frankreich abtransportiert, ebenso Materialvorräte wie Holz, Blei, Kupfer und sonstige Baustoffe.

Wie sie sich lächerlich machen.

Berlin, 17. Aug. Wie die Zeitungen erfahren, hat vor einiger Zeit auf dem kleinen Friedhof des Bogensendorfes Moos die Ortsgruppe des Souvenir Francais den Grundstein gelegt für ein Denkmal zu Ehren des, wie es in dem Programm heißt, von den Boches an der Ruhr ermordeten jungen lothringischen Soldaten Schmidt. Dieser Soldat ist feinerzeit in Essen erschossen worden. Aber wie sich vor dem Kriegsgericht in Werden herausgestellt hat, hat nicht von Boches, sondern von seinem eigenen Freund, dem französischen Soldaten Mabire.

Warnung vor Einreiseverbot in das besetzte Gebiet.

Berlin, 18. Aug. Die Reichsbahndirektion teilt mit, daß nach ihr zugegangenen Mitteilungen infolge der Verlängerung der von den Franzosen ausgesprochenen Personenverkehrsperre die Einreise in das besetzte Gebiet unmöglich und der Versuch, die Sperre zu umgehen, mit Lebensgefahr verbunden sei. Das Randgebiet ist von Zurückreisenden derart überfüllt, daß auch von einer Einreise in das Randgebiet dringend abzuraten ist, da Unterkunftsbedingungen in diesem Gebiet nicht mehr vorhanden sind und die Versorgung auf Schwierigkeiten stößt.

55 Milliarden von den Franzosen abgenommen.

Essen, 18. Aug. Am Mittwoch wurden einem städtischen Kassenboten 5 Milliarden städtisches Notgeld von französischen Kriminalbeamten abgenommen. Nach der Rheinisch-westfälischen Zeitung wurden Beamten der Reichsbankstelle Witten auf dem Wege von der Bahn nach dem Geschäftslokale 50 Milliarden von den Franzosen abgenommen. Nach der Köln. Ztg. bemächtigten sich die Franzosen des Hotels „Berenshaus“, worin eine Unteroffiziersmesse eingerichtet werden soll. Das Hotel muß einschließlich Inventar und Küchen den Franzosen zur Verfügung gestellt werden.

Umsturzpläne in Griechenland.

Athen, 17. Aug. Die innere Lage Griechenlands wird immer schwieriger. Die revolutionäre Partei arbeitet mit Vollbampf, um einen zweiten militärischen Umsturz herbeizuführen...

Gegen die Unterhöhnung der Einigkeit.

Berlin, 17. Aug. Das bedauerlichste und bedrückendste Zeichen in der Not unserer Tage ist und bleibt immer wieder die innere Gespaltenheit unseres Volkes...

der Deutschen Zeitung den höchsten Beamten des deutschen Reichs in böswilliger Absicht und deutscher Gefinnung zeigt und ihm mittelbar vorwirft, er lasse seine Politik nicht von vaterländischen Interessen, sondern von solchen der Vaterlandsfeinde bestimmen...

Vor neuen Unruhen?

Der kommunistische „Generalkrieg“ ist zusammengebrochen, wenn auch noch nicht in allen Betrieben im Reich die alte Ordnung wieder hergestellt ist. Viele Betriebe sind dazu übergegangen, die Streikheger unter ihrer Belegschaft nicht mehr einzustellen...

Es mag merkwürdig anmuten bei der eben geschilderten Sachlage dennoch die Frage, aufzuwerfen, ob wir nicht wiederum vor neuen Unruhen stehen. Gewiß, im Augenblick würden die Belegschaften einer erneuten kommunistischen Generalkriegsparole keine Gefolgschaft geben...

anzusehen. Von der Reichsleitung muß erwartet werden, daß sie alles tut, um die Gefahr eines von den Kommunisten herkommenden, daß es zwischen England und Frankreich vorliegenden Meldungen muß man immer mehr zu der Erbegeführten Bürgerkriege in letzter Stunde abzuwenden.

Die neuen Buchdruckerlöhne.

Berlin, 16. Aug. Lohnregelung im Buchdruckergewerbe. Der deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Auf Grund der am Montag, den 13. August festgestellten Andersteigerung von 192,2 Prozent und des vom Reichsarbeitsministerium festgestellten Ausgleichsindex von 30 Prozent beträgt der Spitzenlohn für die Buchdrucker in der Zeit vom 18. bis 24. August 1923 36 595 000 Mark...

Schließung der Mitteldeutschen Zeitungsbetriebe.

Halle a. S., 17. Aug. Die Zeitungsverleger von ganz Mitteldeutschland haben beschloffen, wegen der unerfüllbaren tariflichen Wochenlöhne von 36 Millionen Mark in der Spitze heute allen Buchdruckergehilfen zu kündigen und die Betriebe zu schließen...

Auch die sächsischen Zeitungsverleger schließen.

Dresden, 17. August. Unabhängig von dem Vorgehen der Zeitungsverleger in Mitteldeutschland, die beschloffen haben, wegen des unerfüllbaren Buchdruckerlöhns die Betriebe zu schließen, haben auch die sächsischen Zeitungsverleger ähnliche Beschlüsse gefaßt. In zahlreichen Betrieben wurde heute bereits dem gesamten technischen Personal gekündigt...

Schwierige Lage der Buchdruckereien.

Berlin, 18. Aug. Die Vollversammlung des Vereins Berliner Buchdruckereibesitzer hat mit Bestürzung von dem Ausmaß der neuen Löhne Kenntnis genommen. Sie sieht keine Möglichkeit, die nötigen Mittel dafür aufzubringen. Deshalb und weil es ferner unmöglich ist, zu den nunmehr notwendigen Preisen noch Aufträge zu erhalten oder Verlagswerke abzugeben...

Verräterische Geschäfte.

Elberfeld, 17. Aug. Nach einer Besprechung mit dem Regierungspräsidenten Dr. Grünner in Barmen ist der Düsseldorf-Großindustrielle Kommerzienrat Max Falk, Leiter des Rheinlandkonzerns, wegen des dringenden Verdachts der Begünstigung der Besetzung verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis in Elberfeld verbracht worden. Der Verhaftung liegt folgender Tatbestand zugrunde. Seit längerer Zeit sind durch den Serben Kanonisch von den Franzosen beschlagnahmte Waren in Mengen aufgekauft und weiterbefördert worden...

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Table with columns for denomination (Einteilung der Stücke), value in Gold-Mark, value in Dollar, and interest rate (Zinsen). Includes rows for 4.20, 8.40, and 21 Gold-Mark denominations.

Das kleinste Stück lautet also auf den Gegenwartswert von 1 Dollar

Auch der kleine Sparer kann mithin den Wert seines Geldes für die Zukunft sicherstellen.

Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt nach 12 Jahren zum Dollarkurse.

Der Zeichnungspreis beträgt bis auf weiteres 100%

Bei Einzahlung von Devisen oder Dollaranzahlungen 95%

Die Sicherheit der Zinsen und Rückzahlung der Anleihe ist reichsrechtlich gewährleistet durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.

Die größeren Anleihestücke tragen Zinscheine, der Zinssatz ist 6%. Die Zinscheine werden jährlich am 1. September in Mark zum jeweiligen Dollarkurse eingelöst. Kauf und Verkauf der Anleihe sind frei von der Börsenumsatzsteuer. Sie ist beliehbar bei den Darlehnskassen des Reiches. — Selbstgezeichnete Anleihe ist frei von der Erbschaftsteuer. Auskunft erteilen.

Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.

Rückkehr Falks in das besetzte Gebiet übergeben. Der Oberprüfend in Münster hat nunmehr gegen Falk die Schutzhaft verhängt. Falk wurde in das Gefängnis von Herford gebracht. Das Verfahren wegen Hehlerei nimmt seinen Gang weiter.

Die Festigung der Währung.

Kohle, Kali, chemische Produkte als Garantie eines wertbeständigen Zahlungsmittels.

Berlin, 16. Aug. Wie die Zeit über die in Aussicht genommenen währungsrechtlichen Maßnahmen der neuen Regierung mitteilt, soll trotz einer gewissen Stabilisierung, die sich infolge des Regierungswechsels auf dem deutschen Geldmarkt bemerkbar gemacht habe, sobald wie möglich ein Zahlungsmittel geschaffen werden, das durch seine unbedingte Wertbeständigkeit den verhängnisvollen Einflüssen unseres bisherigen Währungsverfalls entgegenwirken kann. Die Reichsregierung betrachte nicht etwa mit der Bewilligung und Einführung der wertbeständigen Reichsanleihe, die in erster Linie eine Sparanlage sein soll, ihre Aufgabe als erledigt; das wertbeständige Geld, das geschaffen werden soll, bedürfe weiterer Maßnahmen zu seiner Sicherung. Die Regierung sei vom ersten Tage ihres Bestehens an in die Beratung dieser wichtigen Frage eingetreten. Auch heute vormittag hätten Verhandlungen mit Vertretern wirtschaftlicher berufsständischer Organisationen stattgefunden.

Es sei zunächst nicht beabsichtigt, die Gesetzgebung in Anspruch zu nehmen, sondern es werde damit gerechnet, daß die in Betracht kommenden Kreise der Wirtschaft ihre Hilfe und Mitwirkung freiwillig zur Verfügung stellen. Bei diesem Plane handle es sich darum, den Sachbesitz der z. B. durch die Produktion der Landwirtschaft und der Industrie (Kali, Kohle, chemische Produkte usw.) gegeben sei, für die Sicherung und Deckung des neuen wertbeständigen Zahlungsmittels als Garantie nutzbar zu machen. Wie das Blatt bemerkt, könne man damit rechnen, daß die im Gange befindlichen Verhandlungen uns der Lösung des Problems rasch näher bringen würden.

Die Neuordnung der Finanzwirtschaft des Reiches.

Berlin, 15. August. Der Steuerauschuß des Reichstages behandelte eine Entschließung der Regierungsparteien, die die Regierung ersucht, Gesetzentwürfe alsbald vorzulegen, die durch Befreiung der Vermögenswerte der Wirtschaft und durch den Uebergang zu einer wertbeständigen Währung eine Sanierung der Reichsfinanzen und eine Stärkung des Reichskredits in die Wege leiten. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding erklärte, daß die Regierung jeden Vorschlag in sachlicher Weise gründlich prüfen werde. Eine Abstimmung erfolgte noch nicht.

Die Wehrpflicht der Besitzer.

Berlin, 18. Aug. Der Hauptvorstand der Deutschen Demokratischen Partei erläßt einen Aufruf „Allgemeine Wehrpflicht des Besitzes“, in dem es heißt:

Wir stehen in der entscheidenden Probe unseres Volkstums. Unsere Brüder am Rhein und Ruhr stehen seit fast acht Monaten mit glänzendem Beispiel der Opferwilligkeit voran. Je größer die Not wird, desto größer muß unsere Opferwilligkeit werden. Jetzt gilt es zunächst zu zeigen, daß das deutsche Volk nicht nur sein Leben und seine Gesinnung dem Vaterlande weihet, sondern auch sein Geld und Gut. Die Forderung der Stunde ist die allgemeine Wehrpflicht des Besitzes. Der Reichstag hat schwere Steuern bewilligt; die Last ist groß, aber sie kann getragen werden, wenn jeder den Besitzteil opfert, der zum Fortgang seiner Wirtschaft unbedingt nötig ist. Die neue wertbeständige Anleihe des Reiches muß aus politischen Gründen ein großer Erfolg sein. Sie verdient aus geschäftlichen Gründen das höchste Vertrauen, weil sie auf voll gesicherter Grundlage beruht.

Aus Nah und Fern.

* Sinsheim, 19. Aug. (Der bad. Landesmilchpreis) (Erzeugergrundpreis) beträgt nach Mitteilung des Städt. Nachrichtenamts Mannheim ab Montag für einen Liter Vollmilch ab Stall 92 000 Mark.

* Sinsheim, 19. Aug. (Der Eisenbahntarif) Nach Pressenachrichten scheint stellenweise die Befürchtung zu bestehen, daß die Reichsbahn als Basis für ihre wertbeständigen Tarife (Indertarife) nicht den einfachen Friedensbetrag, sondern den 1 1/2 fachen bis 2 fachen Friedensbetrag angelegt habe. Diese Befürchtung ist unbegründet. Die Basis des Indertarifes bildet der nicht aufgewertete Friedens-Gütertarif, der, mit dem Multiplikator vervielfältigt, den zu zahlenden Frachtbetrag ergibt. Lediglich der veränderliche Multiplikator spiegelt die jeweilige Teuerung wieder.

* Sinsheim, 19. Aug. (Der Meißbetrag) für Nachnahmeforderungen ist vom 15. August an auf 20 Millionen Mark

erhöht worden. Wie mitgeteilt wird, ist an die Postanstalten die Weisung ergangen, die Notchecks der Banken in Zahlung zu nehmen.

* Sinsheim, 19. Aug. (Das Goldzollaufgeld) wird jetzt neu berechnet und zwar nach dem durchschnittlichen Dollarkurs der letzten Woche. Es tritt am 18. August in Kraft und hat bis einschl. 24. August Gültigkeit. Vom 25. August ab läuft die Gültigkeit des Zollaufgeldes stets vom Samstag einer Woche bis zum Freitag der nächsten. Das Goldzollaufgeld beträgt für die Zeit vom 18. bis 24. August 96 809 900 Prozent.

* Heidelberg, 19. Aug. (Diebstahl) Ein Dienstmädchen gelangte zur Anzeige, das sich am 11. August unter Mitnahme einer Handtasche mit 400 000 Mk. Inhalt von der Dienstherrschaft entfernte eine einen Zettel zurückließ, daß es fortgehe, da es ihm nicht mehr gefalle.

* Mannheim, 17. Aug. (Schießerei) Gestern nachmittag 4.30 Uhr wurde der Polizei Mitteilung gemacht, daß sich an der Grenze des besetzten Gebietes bei der Rheinlust am Parkring ein lange gefuchter Landesverräter aufhalte. Als zwei Fahndungsbeamte an besagter Stelle erschienen, war der Gefuchte gerade im Begriff, sein Rad zu besteigen. Die zwei Beamten saßen ihn von hinten und erklärten ihn für festgenommen. In diesem Augenblick erschien von hinten ein zweiter Radfahrer, offenbar ein Begleiter des Gefuchten, der sofort eine Mehrladepistole zog und auf die festnehmenden Beamten feuerte. Glücklicherweise wurde niemand getroffen. Dem Festgenommenen gelang es, sich freizumachen und ebenfalls auf die Beamten zu feuern. Sie waren genötigt, das Feuer zu erwidern. Im Verlaufe der Schießerei gelang es den beiden Zivilisten, auf ihren Rädern zu entkommen. Es verlautet, daß durch die Schießerei ein deutscher Fuhrmann leicht verletzt wurde.

* Mannheim, 19. August. (Straßenbahnentarif) Von Donnerstag an kostet eine Straßenbahnfahrt für die kürzeste Strecke 50 000 Mark.

* Mannheim, 16. Aug. (Vom 5. Stock abgestürzt) Heute nachmittag stürzte aus dem 5. Stockwerk des Hauses Meerfeldstraße 67 eine Frau auf den Bürgersteig herab, wo sie mit dem Gesicht aufschlag und regungslos liegen blieb. Eine neugierige Menschenmenge sammelte sich sogleich um den Körper, auf den ein Hausbewohner eine Decke warf. Die herbeigerufene Sanitätswache stellte den Tod der Verunglückten fest und schaffte die Leiche in den Hausflur, wo sie bis zum Eintreffen einer Gerichtskommission liegen blieb. Es handelt sich um die etwa 40 bis 50 Jahre alte Kaufmannsweibfrau Bolz. Wie verlautet, soll die Frau in einem Anfall geistiger Umnachtung den Sturz in die Tiefe ausgeführt haben.

* Forzheim, 19. August. (Schwindler) Der 17jährige Kaufmannslehrling Wolfgang Döschler von hier, der früher hier schon Betrügereien mit gefälschten Schecks verübte und in Schwäbisch-Gmünd mit Hilfe wertloser Schecks für 800 Millionen Mark Schmuckstücken und Edelsteine erbeutete, hat auf die gleiche Weise in Augsburg Briefmarken und eine Münzensammlung erschwindelt.

* Sagtfeld, 19. August. (Milliardendiebstahl) Letzte Woche wurden einer Pflegerin aus deren Schlafzimmer Schmuck und sonstige Gegenstände im Wert von mindestens 2 1/2 Milliarden Mark und außerdem 60 000 Mark in bar durch einen Fremden gestohlen. Dem Täter ist man auf der Spur.

* Biberach a. N., 19. Aug. (Verhaftet) Der angebliche Monteur Gröber, der hier Helratschwindel trieb, ist in Ulm verhaftet worden. Es ist der wohlbekannte, wegen Betrugs und Helratschwindels vorbestrafte Florian Giran aus Bergatreute. Er hatte bereits wieder eine Kontoristin ins Netz gelockt.

* Schropfenhausen, 18. Aug. (Mit mehreren Milliarden durchgebrannt) Ist der 27 Jahre alte Bankbeamte Fritz Kugler nach Veruntreuung von mehreren Milliarden flüchtig geworden. Am schwersten geschädigt ist eine Münchener Bank, die Kugler Wertpapiere in Höhe von über 2 Milliarden überlassen hatte.

* Ravensburg, 19. Aug. (Schafdiebstahl) Im Wernerhof wurden vor einigen Tagen aus dem Stalle zwei Schafe gestohlen. Die Diebe hatten noch die Freiheit, zum Transport der Tiere den Karren des Wegwirts zu benutzen. Bei Ergatschhof fanden die Suben den Wagen und in der Nähe im Wald fand man die Eingeweide der geschlachteten Schafe.

* Würzburg, 19. Aug. (Wurstvergiftung) Der Torfarbeiter Matthias Bickel, der auch von der bösen Waldfeer Wurst gegessen hatte, ist gestorben. Seine Frau ist schwer krank der Sohn befindet sich auf dem Weg der Besserung.

* Rheinfelden, 19. Aug. (Brand) Durch fliegende Funken einer vorbeifahrenden Lokomotive wurde das Dekonomiegebäude, bestehend aus Scheune und Stall, des Bahnwirts von Beuggen und Kiedmatt auf der Strecke Rheinfelden-Säckingen ein Raub der Flammen. Außer größeren Futtermittel- und Holzvorräten sind noch 2 Schweine mitverbrannt.

* Murg, 17. Aug. (Unglück) Die in Großlaufenburg in Stellung befindliche Maria Bäuml, die sich zur Auswanderung nach Amerika bereits die nötigen Papiere und Schiffskarten besorgt hatte, verunglückte auf einer Wagenfahrt; sie erlitt bei Murg einen Schädelbruch und verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus.

* 1 Million Bettlergeschick. In Delsnig im Voigtland verabreichte ein Mann einem Bettler aus Berseha einen Millionsschein, während er einen 500 Mark-Schein zu geben glaubte. Als der Spender seinen Mißgriff gewahr wurde, war der neugeborene Millionär längst über alle Berge.

* Wenn man im Bett Pfeife raucht. Die noch überlebende In-fassin des Armenhauses in Hemishofen (Schweiz) das völlig niedergebrannt ist, hat jetzt eingestanden, sie habe im Bett wie es ihre Gewohnheit war, Pfeife geraucht und sei dann erwacht, als der Brand bereits um sich gegriffen hatte.

* Der Stier im Zuschauerraum. Nach einer Morgenblättermeldung aus Marseille sprang in Fourges während eines Stierkampfes ein Stier in den Zuschauerraum. Die entsetzte Menge flüchtete auf die Tribüne, die unter dem Gewicht zusammenstürzte. Vier Personen wurden getötet, 25 verletzt, darunter 11 schwer.

Neueste amtliche Kurse

vom 17. August 1923.

Mitgeteilt von der Bankfirma Max Meyer, Filiale Sinsheim.

Table with columns for Anleihen (5% Reichsanleihe, Dt. Sparprämienanleihe), Bankaktien (Darmstädter Bank, Deutsche Bank, Dresdner Bank, Rhein. Creditbank, Südd. Discontog.), Industriek Aktien (Adlerwerke Kleyer, Allgem. Elektr.-Ges., Bab. Anilin, Chem. Griesheim, Daimler Motoren, Elekt. Licht u. Kraft, Fuchs Waggon, Heidelberger Cement, Höchster Farben, Karlsruhe Maschinen, Knorr Heilbronn, Neckar. Fahrzeugw., Zellstoff Waldhof, Zuckerfabr. Heilbronn), Schiffahrtsaktien (Hapag, Nordd. Lloyd), Freiverkehrswerte (Benz Motoren, Germania Linoleum, Gummierwerke Neckar), Wechselkurse (New-York 1 Dollar, Holland 1 Gulden, Schweiz 1 Franc, London 1 Pfund, Paris 1 Franc), Berliner Metallmarkt (Elektrolytkupfer, Raffinadekupfer, Hüttenweichblei, Zinn, Banca, Hüttenrohznk), Hamburger Metallmarkt (Silber per Kilo, Gold in Barren p. Gr., Platin per Gramm), Reichsbankdiskont, Reichsbanklombard, Goldfr. Fr. 20, Goldzollaufg., Goldbankkaufpreis, Silberbankkaufpreis.

An unsere Bezahler!

Mit dem 18. August ist die Frist der Nachzahlung des Bezugspreises abgelaufen. Da die Zeitungsbezugspreise freibleibend sind, ist jeder Abonnent zur Nachzahlung verpflichtet, andernfalls die Weiterlieferung eingestellt wird. Nachzahlungen werden sich auch künftighin nicht vermeiden lassen, weil die Teuerungsverhältnisse sich nicht voraussehen lassen. Wir werden heute beginnen, die noch nicht eingegangenen Beträge der Postbezieher durch Nachnahme zu erheben und bitten um prompte Einlösung, damit die Weiterlieferung ungehindert erfolgen kann.

Verlag des Landboten.

Amthliche Bekanntmachungen.

Nr. 62 Maul- und Klauenseuche betr. Bei Ratschreiber Jakob Bredt in Michelsfeld ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperbezirk: Das verseuchte Gehöft sowie Farren-, Eber- und Ziegenbockstall.

Beobachtungsgebiet: Die Gemeinde Michelsfeld.

15 km Umkreis: Die Gemeinden Waldangeloch, Dühren, Eichtersheim, Eschelbach und Destringen.

Sinsheim, den 17. August 1923. Bad. Bezirksamt.

Nr. 63 Kaminfegergebühren betr. Mit Wirkung vom 19. August 1923 sind infolge weiterer Erhöhung der Gehilfenlöhne die Kaminfegermeister berechtigt, die Grundgebühren — letztmals bekannt gegeben am 13. August 1923 — im 158 100 fachen Betrag zu erheben.

Es beträgt hiernach die Reinigungsgebühr für ein einstöckiges Kamin beispielsweise 158 100 mal 60 Pfg. Grundgebühr = 94 860 Mk., für jedes weitere Stockwerk mehr 158 100 mal 20 Pfg. = 31 620 Mk.

Diese aufgrund des § 23 P. Str. G. B. erfolgende Regelung gilt zunächst auf die Dauer von 3 Monaten vorbehaltlich früherer anderweitiger Festsetzungen.

Sinsheim, den 18. August 1923. Bad. Bezirksamt.

Handelsregistereintrag: Firma Siegfried Weil, G. m. b. H., Steinsfurt: Dem Kaufmann Julius Weil in Steinsfurt ist Prokura erteilt.

Sinsheim, den 16. August 1923. Bad. Amtsgericht.

Nachversteuerung von Bier.

Die Biersteuer wurde auf 15. ds. Mts. erneut erhöht. Bierhändler und Wirte sind verpflichtet, ihren Gesamtbiervorrat am genannten Tage bis zum 20. ds. Mts. schriftlich oder mündlich zur Nachversteuerung anzumelden, wenn dieser Vorrat mehr als 2 hl betragen hat. Die Anmeldung nachsteuerpflichtiger Biermengen hat bei weiteren Biersteuererhöhungen jeweils binnen 5 Tagen in gleicher Weise zu erfolgen; eine öffentliche Aufforderung ergeht nicht mehr.

Heidelberg, den 17. August 1923. Hauptzollamt.

HAMBURG-AMERIKA LINIE advertisement featuring a ship illustration and text: HAMBURG-AMERIKA LINIE GEMEINSAMER DIENST MIT DEN UNITED AMERICAN LINES INC. NACH NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA AFRIKA, OSTASIEN USW. Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer. Etwas wöchentliche Abfahrten von HAMBURG NACH NEW YORK. Auskünfte und Drucksachen durch HAMBURG-AMERIKA LINIE. HAMBURG und deren Vertreter in: Sinsheim: Hermann Betsch, Hauptstr. 304. Telefon 127.

Wer unreines Blut hat? Die Reichsbahndirektion Karlsruhe gibt außer den Gutfahrten zu einer und zwei Millionen Mark auch solche zu fünf Millionen Mark aus. Heidelberg, 15. Aug. 1923. Betriebsinspektion.

Kukirol advertisement: Hornhaut, Schwielen und Warzen. Kukirol. Drogerie A. Engel.

Drucksachen advertisement: aller Art liefert schnell und gut die G. Becker'sche Buchdruckerei, Sinsheim.

Dixin Henkel's Seifenpulver advertisement: Ein Seifenpulver wie es sein soll preiswert und gut!

Lanz-Centrifugen advertisement: vernichtet verblühend Goliignist. Lanz-Centrifugen liefert preiswert. Hermann Reichensperger Vertretungen Mannheim, Eichelsheimerstr. 49.